№ 79.

Der Gesellschafter.

Dienstag den 4. Oktober 1853.

Württembergische Chronik.

Der Korpsbefehl bezüglich der Manöver ist erschienen. Diesem nach dauern dieselben vom 5. bis 15. Oktober. Nach der strategischen Grundlage wird vorausgesezt, daß eine feindliche Armee, welche von Straßburg her über den Rhein gegangen und sich von da Rastatt genähert hat, unmittelbar nach ihrem Uebergang ein Korps über Freudenstadt, Herrenberg, gegen Stuttgart und Ludwigsburg unerwartet schnell habe vorgehen lassen. Diesem Korps wird die Bezeichnung Westkorps beigelegt. Das diesseits des Rheins stehende Korps, als Ostkorps bezeichnet, welches noch nicht vollkommen kampfbereit ist, sieht sich genöthigt, sich hinter die Neckarlinie von Cannstatt bis an die Rems zurückzuziehen. In dieser Stellung beginnen die Uebungen. Beide gegenüberstehende Korps trennt der Neckar. Das Ostkorps vertheidigt die Uebergangsstellen und ergreift, nachdem es gehörig gerüstet und verstärkt ist, die Offensive, in der es seinen Gegner unter hartnäckiger Gegenwehr von Herrenberg bis Bondorf zurückwirft. Hier erhalt aber das Westkorps Verstärkung und das Ostkorps wird geschlagen, womit die Uebungen ihr Ende erreichen. Eingeleitet werden dieselben durch eine große Revue, welche S. M. der König auf den Feldern hinter Cannstatt bei Schmieden abhalt und bei welcher S. K. H. Prinz Friedrich von Württemberg als Korpskommandant den Oberbefehl fuhrt. An den Manövertagen befehligt Generallieutenant v. Baumbach das Ostkorps und S. Erlaucht Generalmajor Graf Wilhelm v. Württemberg das Westkorps. Am 6. und 7. Oktober finden Vorpostengefechte an der Neckarlinie von Untertürkheim bis zum Einfluß der Rems, also auf einer Distanz von 3 bis 4 Stunden, statt. Am 8. überschreitet aber das Ostkorps, die Offensive ergreifend, den Neckar und drängt den Feind bis hinter den Feuerbach. Am 9. ist Rasttag; am 10. necken sich Vor- und Nachhut in kleinen Gefechten von Leonberg bis Maichingen. Am 11. geschlossenes Gefecht an der Schwippe bei Dagersheim, in dessen Folge das Westkorps sich hinter die Würm bei Aidlingen zurückzieht. 12. und 13. Operationsmarsch von der Würm bis zur Ammer unter Gefechten und Rekognoscirung und Felddienstübungen an der Ammer. Am 14. geschlossenes Gefecht bei Nebringen zum Nachtheil des Westkorps; am 15. geschlossenes Gefecht bei Bondorf, in welchem das Westkorps die Offensive ergreift und das Ostkorps zurückdrängt. Hiemit schließen, wie gesagt, die Uebungen, worauf die Truppen in ihre Garnisonen zurückkehren. Die an denselben Theil nehmenden Truppen bestehen aus der Leibgarde zu Pferd und 4 Reiterregimentern, 14 Bataillonen Infanterie, da ein Bataillon des 1. und 7. Regiments zum Dienst in Ulm zurückbleibt, den Pioniren, 4 reitenden und 3 Fußbatterien, leztere mit 30 Geschützen.

Reutlingen, 28. Sept. Gestern Morgen schnitt sich die 66 Jahre alte Frau eines hiesigen wohlhabenden Bürgers während der Abwesenheit ihres Mannes mit dem Rasiermesser desselben die Kehle ab, und zwar führte sie einen so scharfen Schnitt, daß der Kopf fast vom Rumpfe getrennt wurde. Da die Frau in ganz günstigen Verhaltnissen lebte und von ihrem Manne, der sie erst vor etwa 10 Jahren als Wittwe beirathete, fast auf den Händen getragen wurde, so konnten äußere Umstande auf ihren freiwilligen Tod nicht wohl Einfluß haben, dagegen litt sie schon seit einer Reihe von Jahren öfters an Schwermuth, die schon zweimal zuvor in Selbstmordversuchen, einmal durch Ertrinken, von dem sie auf ihren eigenen Hilferuf wieder gerettet wurde, und einmal durch Hinabstürzen in den Abtritt, wobei sie im Schlauche hängen blieb, sich äußerte; es liezt somit klar am Tage, daß sie bei dem dritten Versuche endlich ihrem stillen Wahnsinn, und war in einer so schauderhaften Weise erlag. Ueberhaupt scheint der Selbstmord in der Familie dieser Frau zur wahren Manie geworden zu seyn, indem eine Schwester derselben schon fruher durch Erhängen sich selbst ums Leben brachte, nachdem sie zuvor den Boden aufgewaschen und dann sich ganz frisch angekleidet hatte.

Kürzlich trug sich in Eningen ein bedauerliches Unglück zu. Eine Frau ging, um Obst aufzulesen, ins Feld und ließ außer ihrem 14 Wochen alten Kinde, das in der Wiege lag und das sie vor ihrem Abgange noch warm zugedeckt hatte, Niemand zu Hause. Als sie nun später zurückkehrte, fand sie das Kind zu ihrem Schrecken todt; dasselbe hatte sich namlich zu sehr unter die vielleicht zu schwere Decke hinuntergeschafft, und war, weil es sich selbst Hilfe zu geben noch zu schwach war, auf die Weise qualvoll erstickt.

Ulm, 28. Sept. Auf unserem Bahnhofe hat sich heute ein großes Unglück zugetragen. An einer der Neubauten für den bayrischen Bahnhof stürzte das Gerüste ein und die auf demselben beschäftigten Arbeiter wurden

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

hiebei mehr oder minder schwer durch Arm- und Beinbrüche u. dgl. verletzt. Einer der Unglücklichen soll beide Beine gebrochen haben, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt; 6—8 andere sollen bedeutend verletzt worden seyn.

Der Thäter des an Uhrmacher Knoblauch in Ravensburg vom 14—15. v. M. Nachts zwischen 2 und 3 Uhr verübten Uhrendiebstahls ist verhaftet. Derselbe ist der berüchtigte Maier von Scharnhausen, der früher Fluchtversuche im Gefängniß zu Tettnang probirte, und am 30. bis 31. Aug. aus dem Kriminalgefangniß in Eßlingen entwich. Die Eigenthümlichkeit der Verübung dieses Diebstahls und die Verhaftung Maiers ist der Veröffentlichung werth. In besagter Nacht stieg Maier auf einer Leiter in den dritten Stock des Knoblauchschen Hauses, kam durch Eindrücken eines Fensters in das Zimmer, in welchem sich die in einem Kistchen aufbewahrten Uhren befanden, und konnte sich solche ohne die geringste Gefahr aneignen. Knoblauch, der ein Geräusch wahrgenommen haben mußte, begab sich aus dem Bette ans Fenster, gewahrte hier eine Leiter, und stieß solche um, als der Dieb noch nicht ganz festen Grund hatte, worauf solcher vollends herunterfiel, mehrerer Uhren hiedurch verlustig wurde, solche aber unerschrocken vom Boden bis auf eine aufhob, und sich entfernte. Maier behauptete, daß seine augenblickliche Verhaftung recht gut hätte vorgenommen werden können, denn in Folge des Sturzes hätte er eine Luxation bekommen, durch welche er an der Flucht gehindert gewesen wäre. Sofort reiste Maier elegant gekleidet über Waldsee nach Laupheim, und von da am 16. Sept. Nachmittags 4 Uhr Rißtissen zu, als ihm der in Laupheim stationirende Landjäger Ch. noch auf der Markung Laupheim entgegenkam. Dieser kannte den Maier von Tettnang her, er verlangte sein Wanderbuch, das aber glücklicher Weise auf einen Roller lautete, worauf der Landjäger, der dem Maier sagte, daß er nicht Roller, sondern Maier heiße, dem Maier die Verhaftung ankündigte, um solchen sofort nach Laupheim zu transportiren. Hiegegen widerstrebte sich Maier, dem Landjäger erklärend, sein Weg gehe nach Ehingen, er könne mit ihm nach Rißtissen. Dieß geschah. Dort angekommen, schlug Maier seinen Weg dem herrschaftlichen Schloßgarten zu ein, sagte dem Landjäger, „so adje, ich gehe da heinein," ergriff das Schloßgartenthor, und flüchtete sich in den Garten, ohne daß er das Thor zuschließen konnte. Der Landjäger eilte ihm nach, vermißte ihn einige Minuten, wurde ihn aber auf einem Fußwege gewahr, rief ihm zu, daß wenn er nicht halte, sein Gewehr auf ihn abfeure. Maier diesem Befehle nicht folgend, suchte sich wieder ins Gebüsch zu flüchten, worauf er vom Landjäger einen Schuß in den rechten Ober- und Unterfuß erhielt und augenblicklich stürzte. Beim Herannahen des Landjägers bat Maier solchen dreimal, seinen zweiten Lauf auf seine Brust abzudrücken, damit er nicht so lange leiden dürfe, und gestand, daß er der Maier sey. Auf einem Karren in den Arrest in Rißtissen gebracht, hatte die Aussuchung des Maiers zur Folge, daß man bei ihm 4 goldene und 22 silberne Taschenuhren fand, die er in den Taschen und unter den Armen versteckt hatte und an solchen den Maier als den Thäter des an Uhrmacher Knoblauch in Ravensburg verübten Uhrendiebstahls erkannte. Der Grund des Diebstahls war, sich Reisegeld nach Amerika zu verschaffen.

Tages-Neuigkeiten.

Allem Anschein nach steigen die Getreidepreise nicht mehr; seit drei Wochen halten sie sich in Franken in gleicher Linie und schwanken nicht auf und ab. Es mögen wohl die Resultate der lezten Erndte, über die so abweichende Ansichten umliefen, sich jezt günstiger herausstellen, wo der Ueberblick weitere Kreise umspannen kann. Auf die fränkischen Märkte insbesondere hat das Fallen des Getreides in Frankreich sichtbar eingewirkt und die spekulative Thatigkeit für den Augenblick gelähmt. Die Nachricht, daß in Augsburg Korn um zwei Gulden gefallen sey, reizte die Kauflast nicht. Die meisten Gewerbtreibenden sorgen nur für den augenblicklichen Bedarf und hoffen auf mäßigere Preise.

Bei seinem Regierungsantritt gelobte der Großherzog von Weimar in die Fußstapfen seines Vaters, des Großherzogs Carl Friedrich zu treten. Der erste Schritt ist zur Freude des Landes gethan; wie sein Vater hat der Großherzog freiwillig auf 30,000 Thaler der Civilliste verzichtet und läßt sich nur 250,000 Thaler zahlen.

Marienwerder, 21. Sept. Morgen sollte die Hinrichtung eines berüchtigten Verbrechers, Namens Goretzki, stattfinden. Die Vorbereitungen hiezu waren bereits getroffen und der Scharfrichter aus Elbing requirirt, als Goretzki ein Mittel fand, sich diesem lezten Akte der Gerechtigkeit durch Selbstmord zu entziehen. Obwohl aufs strengste gefesselt, war es ihm doch gelungen, sich das Halstuch loszubinden, dasselbe an einem Hacken an der Mauer zu befestigen und sich daran in knieender Stellung zu erhängen. In dieser Lage fanden ihn die beiden Gefangenwärter, es wurden Versuche angestellt, ihn wieder zu beleben, welche jedoch vergeblich waren.

München, 30. Sept. Diesen Morgen stand uns leider ein sehr trauriges Schauspiel bevor: die Hinrichtung der von dem lezten Schwurgericht für Oberbayern wegen Geschwistermord zum Tod verurtheilten Bachmeier und Busch fand statt. Beide gingen standhaft auf die Richtstätte.

Wenn die Bäcker in Kassel nicht aus der Gilde ausgestoßen seyn wollen, so müssen sie täglich bis Abends 10 Uhr Brod vorräthig haben. So hat die Regierung befohlen und gedroht.

In Kassel gibts neue Noth. Siebenzehn Angestellte der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn, von zwei Bahnhofsinspektoren an bis zu den Wartern herunter sind wegen nicht tadelfreien Verhaltens im Jahre 1848 ihres Dienstes entlassen worden. Da die Arbeiter sich laut äußerten, wurden ihrer eine gute Anzahl Nachts verhaftet.

So rasch ist Leder und Tuch seit vielen Jahren auf der Leipziger und Frankfurter Michaelismesse nicht verkauft worden als diesmal. In den ersten Tagen schon

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

war kein Sohlenleder und Mitteltuch mehr zu haben, alles war zu guten Preisen abgegangen, und als die kleinen Käufer mit der ordinären Post ankamen, mußten sie alles aus zweiter Hand kaufen. Es werden noch Sendungen erwartet.

Schweinfurt, 26. Sept. Ein furchtbares Unglück traf heute die Bewohner Schonungens, eine Stunde von hier. Gegen 9 Uhr Vormittags brach daselbst Feuer aus. Durch den aus Nordwest wehenden Sturmwind angefacht, verbreitete sich das Feuer mit so außerordentlicher Schnelle, daß an ein Löschen nicht mehr zu denken, obgleich Hülfe schnell zur Stelle war. In vier Stunden lagen Kirche, Schulhaus und alle Gebäude, Scheuen und Stallungen dieses schönen Dorfes bis auf zwei Wohnhäuser, welche von dem Winde ablagen, in Asche. Das Elend ist furchtbar. Die meisten Leute haben nichts gerettet, als was sie auf dem Leibe tragen, auch sollen Menschen vermißt werden. Nicht einmal alles Vieh konnte gerettet werden. Pferde, Kühe und Schweine verbrannten. So eben verlautet es, daß beim Einsturz der Kirche 17 Personen verunglückt seyen, so wie eine Wöchnerin mit ihrem Kinde, welche sich nicht retten konnte. — Der Brand soll durch Funken, die aus der vorübersausenden Lokomotive in eine Scheune flogen, entstanden seyn.

Dresden, 24. Sept. Gestern haben sich in der Mittagszeit zwei Engländer auf der Festung Königstein herumführen lassen. Während der ältere mit dem führenden Wachtmeister einige Schritte voraus ist, führt der jüngere hinter dem Rücken Beider den verzweifelten Entschluß aus, sich nach gewaltigem Anlaufe über die Brustwehr der Festung in die Tiefe hinabzustürzen. Der zerschmetterte Leichnam des jungen Mannes ist einstweilen in den Mauern der Festung aufgenommen worden. Gründe zur That sind nicht bekannt.

Magdeburg, 21. Sept. Ein fremder Schiffsmann verzehrte in einer Restauration niedern Ranges sein Mittagessen, als ein anderer Schiffsmann eintrat und ihm mit den Worten: „finde ich dich endlich, dich habe ich lange gesucht!" das zum Zerschneiden der Fleischwaaren auf dem Tische liegende Messer mit einer solchen Kraft in die Kehle stieß, daß es auf der andern Seite wieder herauskam. Der sogleich ergriffene Mörder ist ein Mensch von 71 Jahren, er blieb völlig ruhig und äußerte, daß er die wenigen Jahre, die er bei seinem hohen Alter noch zu leben gehabt habe, seiner That gern zum Opfer bringe. Hieraus ist zu schließen, daß ein glühendes und tiefgewurzeltes Rachegefühl Motiv des Verbrechens ist.

Die Cholera fürchtet sich nicht einmal vor der preußischen Artillerie. Der erste Choleratodte in Berlin war ein ausgezeichneter Artillerieoberst, der einzige jüdische Offizier in der preußischen Armee. Jezt erregt der Tod seines Nachfolgers, des Artillerieoberst Leichert die größte Theilnahme. In drei Tagen waren er und seine Frau und vier Kinder roth und todt. Vater und Tochter starben zulezt und fast in derselben Minute. Der unglückliche Mann erinnerte seinen Arzt selber an das Schicksal der Niobe. Die fünf Särge, eine ganze glückliche Familie bergend, wurden zu gleicher Zeit und gemeinsam und unter allgemeiner Theilnahme zur Erde bestattet, in der Mitte der Sarg des Vaters, neben ihm die getreue Lebensgefährtin und rechts und links je zwei der Kinder. Bis jezt sind schon 428 Personen der Cholera erlegen.

Rotterdam, 26. Sept. Eine furchtbare Springfluth, wie solche seit 1825 nicht mehr stattgefunden, hat alles überschwemmt. Die Comunikation ist gänzlich unterbrochen und blos mit Kähnen ist der Verkehr möglich. Der Schaden an Eigenthum und Waare ist fürchterlich.

Posen, 26. Sept. Die Warschauer Polizeizeitung theilt die Entdeckung eines furchtbaren Planes mit, das große kaiserliche Postamt in Warschau zu berauben und in Brand zu stecken. An der Spitze des Unternehmens steht ein früherer Postbeamter, Namens Cyencinski. Die Summe, auf die es abgesehen war, beläuft sich auf etwa 40,000 Thaler. Ein ins Komplott gezogener Schlosser verrieth das Unternehmen, bei dem auch ein Mord verübt werden sollte, der Polizei, die nunmehr sämmtliche Betheiligte eingezogen hat.

Will Jemand von Wien mitten durch Deutschland und Frankreich eine Wasserreise nach Paris machen? Der große Kanal, welcher von Straßburg aus den Rhein mit der Seine verbindet, ist jezt eröffnet, und ein völlig beladenes Schiff ist bereits von Straßburg nach Paris abgegangen. Ein Schiff, das diesen und den Donau-Main-Kanal benützen will, kann somit, den Continent durchschneidend, direkt von der Sulinamündung und dem schwarzen Meere nach Havre am Kanale la Manche fahren.

Gar sonderbar lauten Gerüchte aus Frankreich über Belgien. Kaiser Napoleon werde in einem Manifeste erklären, der König der Belgier bedürfe seiner freundnachbarlichen Hülfe zur Reform der Verfassung. Napoleon werde daher mit seinen Truppen so lange einige Provinzen Belgiens besetzen, bis der König die Verfassungsänderungen, unbeirrt von Unruhen, durchgesezt haben werde. Napoleon werde sich dabei vor allen Eroberungsgelüsten feierlich verwahren. N. . Das solle geschehen, wenns im Orient zum Krieg komme. Die Belgier sind durch solche und ähnliche Gerüchte sehr beunruhigt.

Kossuth behauptet, daß die achte ungarische Krone nicht aufgefunden worden sey. Zu den Flüchtlingen, die in seinem Hause in London eine Versammlung hielten, sagte er in dieser Beziehung: Ich wiederhole es euch, daß die ungarische Krone kein Habsburger mehr aufs Haupt setzen wird, denn sie wurde sichern Händen anvertraut und befindet sich außerhalb des östreichischen Verfolgungskreises.

Alle Nachrichten über die preußischen Manöver in Sachsen und bei Berlin stimmen überein, daß der König neulich guten Grund hatte, mit seinen Truppen zufrieden zu seyn. Die vieltägigen Manöver haben den hohen fremden Offizieren, die aus allen Theilen Europas gekommen waren, gezeigt, daß Preußen die alte Schlagfertigkeit und Streitkraft noch besize und daß in

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der Ausbildung und Ausrüstung der Truppen Fortschritte gemacht worden sind, die sie auf die Höhe des europäischen Heerwesens stellen. Am meisten waren die einheimischen und fremden Offiziere über die Landwehr-Cavallerie erstaunt; sie ritt und schwenkte so vortrefflich, als ob sie zur Linie gehöre. Der König hat das besonders anerkannt und es wird dem Institut der Landwehr gewiß zu Gute kommen. Alle fremden Offiziere haben nur Ein Gefühl hoher Achtung vor der Landwehr mit sich nach Haus genommen. Im Zeughause des Landwehrbezirks liegt ein Sattel und Zaumzeug, 10 Meilen davon drischt ein Bauer und 20 Meilen davon zieht ein Pferd den Brauerwagen. Diese drei Dinge aber zusammen machen nach 14 Tagen ein Manöver mit allen Signalen und den schwersten Parademarsch mit Escadronsfront und im Trabe. Das fanden die fremden Offiziere unglaublich und sahen es doch mit eigenen Augen.

Von dem Kriminalgericht des Kantons Solothurn wurden lezter Tage ein 10jahriger Brandstifter und ein 16jahriger Dieb verurtheilt. Ersterer hatte das Haus des eigenen Vaters angezündet und dadurch jene Feuersbrunst in Balsthal veranlaßt, welche Sir Robert Peel, dem ehemaligen englischen Gesandten in der Schweiz, Gelegenheit gab, seinen Wohlthätigkeitssinn durch eine ansehnliche Gabe an den Brandbeschädigten zu bethätigen. Das Gericht entschied, der Knabe habe die That ohne Unterscheidungskraft begangen und sei daher keines Verbrechens schuldig, indessen verordnete dasselbe, daß er während vier Jahren in einer Arbeitsanstalt erzogen werden solle. Der jugendliche Dieb war schon einmal im Kanton Bern wegen Diebstahls bestraft worden und ist jezt dreier Diebstähle mit Einbruch überwiesen; er wurde zu zwei Jahren Kettenstrafe verurtheilt.

Wer sagen könnte, was in den nächsten Tagen in Constantinopel geschieht, wäre ein großer Prophet und könnte an den europäischen Börsen gute Geschäfte machen. Die Türken sind aus Rand und Band, keiner sizt mehr auf untergeschlagenen Beinen, das Fatum erwartend, alles rennt und lauft und ruft es in Gestalt des Krieges herbei. Es bestätigt sich, daß die Geistlichen es zu einer Sturmpetition beim Sultan gebracht haben. Tausend Namen standen drunter und der Sultan selber erschrack. Sie fordern Krieg auf eigene Faust, ohne Hülfe zweideutiger Freunde. Der Divan ward eiligst versammelt und hat die Geistlichen wieder besänftigt. Die fremden Gesandten erschracken und verlangten vom Sultan freie Durchfahrt für die englische und französische Flotte durch die Dardanellen. Erhalten wir die Erlaubniß nicht, so werden die Schiffe dennoch nach Constantinopel kommen, drohten sie. Auch darüber hat der Divan berathen und die Schiffe durchgelassen. Alles steht auf der Spitze. Die amtliche Zeitung von Constantinopel ruft die ruhigen, aber entschiedenen Worte in den Sturm: Die Annahme der Wiener Vorschläge ist für den Sultan unmöglich, die friedliche Lösung hängt allein von der Annahme unserer Aenderungen ab, die sind aber vom Kaiser von Rußland abgelehnt worden. Der Minister hat das den Gesandten der Großmächte erklärt. Allgemein wird in Constantinopel nach Eintreffen einer abschlägigen Antwort aus Wien die Kriegserklärung erwartet gehofft und gefürchtet. — Der Sultan und der Kaiser von Rußland suchen Geld und Anleihen.

Wer die Kosten der türkischen Händel zahlen muß, ist kein Zweifel, die Türkei. Man will aber schon den Preis ganz genau kennen. Rußland, erzählt man, wolle sich die Moldau und Walachei ein anderesmal und dasmal nur das kleine Provinzchen Laristan ausbitten. Warum? Weil es nöthiger Holz als Brod brauche, gutes Holz für seine Schiffe, wie es in ganz Rußland nicht zu finden sey. Das kleine Laristan habe die prachtigsten Eichenwaldungen zu den schönsten Schiffen und sey obendrein der Schlüssel zu Daghestan und Tscherkessien.

In der Türkei brennts schon lichterlob. Der ganze prächtige Olymp steht in Flammen und Brussa, wo Abdel-Kader lebt, und die weite Umgegend ist in Dampf und Rauch eingehüllt. Es ist gut für die griechischen Götter, daß der Olymp nicht mehr ihre Sommer-Residenz ist.

Das Neueste und Wichtigste aus Constantinopel ist, daß sich der englische und französische Gesandte Doppelposten mit scharf geladenem Gewehr vor das Haus gestellt haben, eigentlich vor ganz Constantinopel. Mit andern Worten: der Vortrab der englisch-französischen Flotte, zwei große englische und zwei französische Kriegsschiffe sind durch die Dardanellen und in den Hafen von Constantinopel gefahren. Telegraphische Depeschen melden nach London: wir sind glücklich da! und die Muselmänner machen große Augen, wenn die Gesandten versichern, die Schiffe seyen zum Schutz Constantinopels gegen die Russen gekommen. Geholfen aber haben die Schiffe. Der Sultan hat der Kriegspartei abgeschlagen, ein kriegerisches Manifest zu veröffentlichen; Reschid Pascha, der erste Minister, hat den Großmufti und der Großmufti seine Untergebenen, die kriegslustigen Ulemas beschwichtigt. Es gingen auch Gerüchte, der Kaiser von Rußland wolle die türkischen Vorschläge doch noch annehmen. Kurz, es ist Windstille — Krieg und Frieden warten nur auf die Beschlüsse von Olmütz.

Der Soldatenfreund verräth zur schuldigen Danksagung als den Auslieferer der ungarischen Krone einen in Paris lebenden ungarischen Flüchtling Sz—, unter welchem kein anderer, als der ehemalige Minister Barth. Szemere, der bekanntlich in einer historischen Schrift als bitterer Gegner Kossuths aufgetreten ist, verstanden seyn kann. Kossuth, heißt es in dem Artikel, sey auf die Nachricht von einer Ueberschwemmung der Stelle, wo er die Krone vergraben, über das Schicksal derselben besorgt geworden und habe einen jungen Israeliten abgesandt, um den Schatz heimlich zu heben. Als man dieß aber in Paris erfahren, habe Sz—, geäußert: lieber wolle er dem Vaterlande als dem Feigling, der die Nation ins Verderben gebracht, das Kleinod zukommen lassen. Die östreichische Polizei, die von dieser Aeußerung Wind erhalten, habe sogleich Verbindungen mit Sz— angeknüpft, welche zur Entdeckung der Kroninsignien geführt haben. Man muß abwarten, was einerseits Kossuth und andrerseits Szemere hierauf erwiedern werden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw